



# Crashkurs Nebengebiete

## Übersicht:

- A. Familien- und Erbrecht (Fälle 1 – 3)
- B. Zivilprozessrecht inkl. ZV (Fälle 4 - 7)
- C. Handels- und Gesellschaftsrecht (Fälle 8 – 10)
- D. Arbeitsrecht (Fall 11)

## Fall 1 – Lösungsskizze:

### A. § 652 Abs. 1 S. 1 BGB gegen F

#### 1. Wirksamer Maklervertrag

- a) Ablehnung des Angebotes der K durch F und M am 5.7. per Fax
- b) Neues Angebot der K am 8.7.
- c) Annahme der F am 15.7.?

Noch rechtzeitig, 147 Abs. 2 BGB?

(+), Bedenkzeit bei einem solchen Wert muss ausreichend sein und die Post- / Umlaufzeit ist auch zu beachten; Form nach § 656a BGB eingehalten

=> Wirksamer Vertragsschluss (+)

2. Probl.: Maklertätigkeit vor- aber nicht nach  
Maklervertragsschluss erbracht?

Anspruch trotzdem (+)

Erforderlich ist nur die Kausalität zwischen Tätigkeit und  
Kaufvertragsschluss; Zeitpunkt des  
Maklervertragsschlusses ist irrelevant

**Ergebnis:** K hat gegen F einen Zahlungsanspruch aus  
§ 652 Abs. 1 S. 1 BGB

Exkurs: Vss. von § 652 Abs. 1 S. 1 BGB:

1. Wirksamer Maklervertrag
2. Nachweis- oder Vermittlungstätigkeit
3. (Haupt-) Vertrag wirksam zustandegekommen
4. Kausalität zwischen Tätigkeit und (Haupt-) Vertragsschluss

## B. § 652 Abs. 1 S. 1 BGB gegen M

### 1. Wirksamer Maklervertrag

- Zwischen K und F (+) s.o.
- Mitverpflichtung des M?

#### a) Gemäß § 1357 Abs. 1 BGB?

(-), kein Geschäft zur angemessenen Deckung des Lebensbedarfs

#### b) Durch Stellvertretung, §§ 164 ff BGB?

##### aa) Vollmacht, § 167 BGB?

(-), nicht ersichtlich, dass erteilt

##### bb) Duldungsvollmacht?

(-), zwar im Plural verfasst, aber SV sagt nicht aus, dass M Kenntnis davon hatte

##### cc) Anscheinsvollmacht?

(-), keine schuldhaftige Verursachung des M aus dem SV erkennbar

c) Maklervertrag K – M vor dem 15.7.?

=> Durch das Wenden an die K?

- Grds. braucht niemand von einer „Käuferprovision“ ausgehen
- Ausn. wenn zuvor von Makler explizit darauf hingewiesen wurde
- Hier (-), da sich aus dem Angebot nicht ergibt, dass Provision vom Käufer zu zahlen ist

**Ergebnis:** K hat gegen M keinen Zahlungsanspruch aus § 652 Abs. 1 S. 1 BGB

## Überblick zum Familienrecht

- **Verlöbnis, §§ 1297 ff BGB**
- **Allg. Ehwirkungen, §§ 1353 ff BGB**  
**Wichtig:**
  - § 1353 BGB (Generalklausel)
  - § 1357 BGB (Schlüsselgewalt)
  - § 1359 BGB (Haftungsprivilegierung)
  - ( §§ 1360 ff BGB, Unterhalt; § 1362 BGB, ET-Vermutung)
- **Gesetzlicher Güterstand, §§ 1363 ff BGB**
  - §§ 1365 ff BGB (Absolute Verfügungsbeschränkungen)
  - §§ 1371 ff BGB (Zugewinnausgleich)
- **Bei NEL / Gütertrennung: Unbenannte Zuwendungen**



- **Verwandtschaft, §§ 1589 ff BGB**

**Wichtig:**

- §§ 1601 ff BGB (Unterhalt)
- §§ 1626 ff BGB (Sorgerecht)
- § 1664 BGB (Haftungsprivilegierung)

(Zudem bitte merken: § 1877 Abs. 3 bez. Aufwendungsersatz)

## Fall 2 – Lösungsskizze:

### K gegen D auf Nutzungsentschädigung aus

#### A. § 546 a BGB

1. Wirksamer Mietvertrag  
(+)
2. Beendigung des Mietverhältnisses  
=> Wirksame Kündigung?
  - Vertragsparteien waren F, H und S (statt U) für E (§ 1922 BGB)
  - Problem: S war nicht einbezogen
  - Nach § 2040 BGB können Miterben über Nachlassgegenstände nur gemeinschaftlich verfügen
  - Kündigung = Verfügung?

- hier (+), weil bestehendes Recht auf Pachtzinsforderung aufgehoben wird
  - Verdrängung von § 2040 BGB durch § 2038 BGB?
    - Grundgedanke des 2040 BGB ist Nachlassverwaltung für alle Erben
    - Sinn von § 2038 ist effektive Nachlassverwaltung bis zur Auseinandersetzung; dazu gehört auch die Vermietung und somit auch die Kündigung
- => Verdrängung (+)
- Vss. von § 2038 BGB:
    - Mehrheitsbeschluss, §§ 2038 Abs. 2, 745 BGB  
(+) nach Anteilen eine  $\frac{3}{4}$  - Mehrheit
    - Ordnungsgemäße Wirtschaft

(+) bei Miete von nur 5% der ortsüblichen Miete

=> Kündigung (+)

3. Nichtherausgabe (+)

=> Anspruch in Höhe von 4.000 € pro Monat d.h.  
insgesamt 28.000 € (+)

### **B. §§ 987 Abs. 1, 990 Abs. 1 S. 2 BGB**

(-), zwar keine Sperrwirkung des § 546 a BGB, aber jedenfalls aufgrund der bisherigen unklaren Rechtslage keine Kenntnis vom fehlenden Besitzrecht  
(a.A. inzwischen vertretbar)

### **C. § 812 Abs. 1 S. 2, 1. Var. BGB**

(-), Vindikationslage verdrängt das Bereicherungsrecht

## Fall 3 – Lösungsskizze:

**K gegen B auf Auskunft aus**

### **A. § 2314 Abs. 1 BGB iVm § 141 SGB IX**

I. K = Auskunftsberechtigter

(+), wenn T auskunftsberechtigt war und der Anspruch auf K übergegangen ist

1. T = Auskunftsberechtigte

(+), wenn T Pflichtteilsberechtigte und nicht Erbin

a) T ist als Tochter grds. pflichtteilsberechtigt  
(nach § 2303 Abs. 1 BGB)

b) Probl.: Verzicht auf das Pflichtteilsrecht  
- grds. möglich, vgl. § 2346 Abs. 2 BGB  
- Form nach § 2348 BGB eingehalten

- Probl. Unwirksamkeit des Verzichts wegen Sittenwidrigkeit, § 138 Abs. 1 BGB?

### Pro Sittenwidrigkeit

- Schutz der Allgemeinheit vor unnötigen Kosten
- Vergleich mit Unterhaltsverzicht bei Eheverträgen oder Scheidungsfolgevereinbarungen, wenn dadurch Ehepartner sozialhilfebedürftig wird

### Contra Sittenwidrigkeit

- Grds. der Privatautonomie
- Keine gesetzliche Ausschlussregelung bei § 2346 Abs. 2
- Art. 6 GG

=> Verzicht ist nicht sittenwidrig

**Ergebnis:** Der Auskunftsanspruch ist nicht gegeben.

## Überblick zum Erbrecht

**Gesetzliche Erbfolge, §§ 1924 ff BGB**

**Gewillkürte Erfolge**

**Wichtig:**

- Testamentserrichtung (§§ 2064 ff, 2229ff BGB)
- Gemeinschaftliches Testament (§§ 2265 ff BGB)

**Pflichtteilsrecht, §§ 2303 ff BGB**

**Annahme und Ausschlagung, §§ 1942 ff BGB**

**Erbschein, §§ 2353 ff (insb. §§ 2365, 2366 BGB)**

**(Erbengemeinschaft, Erbenhaftung, Erbunwürdigkeit, Anfechtung  
letztwilliger Verfügungen)**

**Wichtig: Verständnis der Grundbegriffe!**

## Fall 4 – Lösungsskizze:

### 1. Teil: Klage des K gegen B

#### A. Zulässigkeit der Klage

##### 1. Zuständiges Gericht

a) Sachliche Zuständigkeit des LG nach §§ 23, 71 GVG

b) Örtliche Zuständigkeit des LG Landshut nach §§ 12, 13 ZPO

##### 2. Prozessführungsbefugnis des K

(+), da er ein eigenes -abgetretenes- Recht geltend macht

#### B. Begründetheit der Klage

##### I. Anspruch entstanden

(+), §§ 630a, 398 S.1 BGB

##### II. Anspruch erloschen

(+), nach § 389 iVm § 406 BGB



## Ergebnis zu Teil1:

Die Klage wird abgewiesen

## 2. Teil: Widerklage des B gegen Z

### A. Zulässigkeit der Klage

#### 1. Zuständiges Gericht

a) Sachliche Zuständigkeit wie oben (§ 3 ZPO)

b) Örtliche Zuständigkeit

aa) §§ 12, 13 ZPO

(-), da Z seinen Sitz in Regensburg hat

bb) § 29 ZPO

(-), Erfüllungsort ist auch Regensburg

cc) § 39 ZPO

(-), da keine rügelose Einlassung

dd) § 33 ZPO

- § 33 ZPO begründet einen besonderen Gerichtsstand gegen den Kläger
- Problem: Hier sog. Drittwiderklage gegen Z
- Grds. sind isolierte Drittwiderklagen unzulässig
- Ausn., wenn Klage gegen den Zedenten und enge Verknüpfung => hier (+)
- Problem: Wird dabei eigener Gerichtsstand begründet? (+), da für den Zedenten zumutbar (früher a.A.)

## 2. Feststellungsinteresse

(+), rechtliches Interesse festzustellen, dass dem Z als Vertragspartner des B diesem gegenüber keine Ansprüche zustehen

**Zulässigkeit (+)**

## B. Begründetheit

(+), B hat substantiiert vorgetragen, dass ihm gegen Z Schadensersatzansprüche in einer der Klageforderung übersteigenden Höhe zustehen

**Ergebnis:**

**Die Klage wird abgewiesen.**

**Es wird festgestellt, dass Z gegen B keine Ansprüche aus der zahnärztlichen Behandlung zustehen.**

## Exkurs: Zulässigkeitsvss. einer Leistungsklage:

1. Zivilrechtsweg (§§ 13, 17 GVG)
2. Sachliche Zuständigkeit (§§ 23 ff, 71 GVG)
3. Örtliche Zuständigkeit (§§ 12 ff ZPO)
4. Parteifähigkeit (§ 50 ZPO)
5. Prozessfähigkeit (§§ 51 ff ZPO)
6. Prozessführungsbefugnis (§ 51 ZPO)
7. Keine anderweitige Rechtshängigkeit (§ 261 ZPO)
8. Keine entgegenstehende Rechtskraft (§ 322 ZPO)
9. Rechtsschutzbedürfnis (§ 256 ZPO)
10. Ordnungsgemäße Klageerhebung (§ 253 ZPO)

## Exkurs: Zulässigkeitsvoraussetzungen einer Widerklage:

1. Rechtshängigkeit der Hauptklage im Zeitpunkt der Erhebung der Widerklage
2. Identität der Parteien (grds.)
3. Selbständiger Streitgegenstand
4. Sachzusammenhang (str.)
5. Gleiche Prozessart

## Fall 5 – Lösungsskizze:

### 1. Teil: Klage des K gegen B

#### A. Zulässigkeit (+)

#### B. Begründetheit

(+), wenn K gegen B einen Anspruch auf Zahlung der weiteren 1370,- Euro hat

#### I. § 7 Abs. 1 StVG

##### 1. Haftungsbegründender Tatbestand

- a) Rechts- oder Rechtsgutsverletzung (+)
- b) Bei Betrieb eines Kfz (+)
- c) B = Halter (+)
- d) Kein Ausschluss (+)

##### 2. Haftungsausfüllender Tatbestand

- a) Ersatzfähiger Schaden (+)
- b) Haftungsausfüllende Kausalität (+)

c) Mitverschulden

§ 17 Abs. 2 StVG iVm § 17 Abs. 1 StVG

- Bei Unklarheit kann nur angenommen werden, dass sich für beide Seiten in gleicher Weise die Betriebsgefahr realisiert hat, so dass der Schaden nur zu 50% zu ersetzen ist

- Will K vollständigen Schadensersatz muss er das überwiegende oder gar alleinige Verschulden des B beweisen

aa) Beweis durch Zeugenbeweis P (-)

bb) Beweis durch Sachverständigengutachten (-)

cc) Beweis durch Inaugenscheinnahme der Videoaufzeichnung?

**Ist dieses Beweismittel verwertbar?**

**a) Verstoß gegen Datenschutzrecht**

aa) Ausgenommen, weil rein persönlicher Zweck?

(-), da auch öffentlicher Raum betroffen

bb) Mit Art. 6 DSGVO / § 4 BDSG vereinbar?

(-), jedenfalls nicht, wenn uneingeschränkt und dauerhaft

=> Aufzeichnung war unzulässig

**b) Verwertungsverbot? – Abwägung!**

pro – Persönlichkeitsrechte

contra – funktionierende Zivilrechtspflege

– materiell richtige Entscheidung



Hier:

- nur Sozialsphäre betroffen
- häufig Beweisnot
- kann auch zugunsten des anderen wirken
- ausreichender Schutz durch Datenschutzrechte

=> Beweisbarkeit (+)

=> Anspruch (+)

## **II. § 18 Abs. 1 S. 1 StVG**

(+) (B hat im Zweifel schuldhaft den Schaden zugefügt und für K war der Unfall unabwendbar)

## **III. § 823 Abs. 1 BGB / aus § 823 Abs. 2 BGB iVm**

**§ 9 Abs. 1 S. 2 StVO (+)**

## **2. Teil: Klage des K gegen V**

### **A. Zulässigkeit (+)**

### **B. B und V gemäß § 59 ZPO gemeinsam verklagt**

### **C. Begründetheit**

(+), § 115 Abs. 1 VVG iVm

§ 7 Abs. 1 StVG /

§ 18 Abs. 1 S. 1 StVG /

§ 823 Abs. 1 BGB /

§ 823 Abs. 2 BGB iVm § 9 Abs. 1 S. 2 StVO

## **Ergebnis:**

**B und V werden als Gesamtschuldner verurteilt, an den K 1.370 Euro zu zahlen.**

## Fall 6 – Lösungsskizze:

### Frage 1: Entscheidung des Gerichts

#### A. Zulässigkeit

- I. Einseitige Erledigungserklärung ist als zulässige Klageänderung (§ 264 Nr. 2 ZPO) in Feststellungsklage auszulegen
- II. Gemeinsame Prozessführungsbefugnis, weil notwendige Streitgenossen nach §§ 1008, 741 BGB iVm § 62 Abs. 1, 2. Var. ZPO
- III. Feststellungsinteresse (§ 256 ZPO) bereits aus dem rechtlichen Interesse, der anderen Partei die Kosten aufzuerlegen

=> Klage ist zulässig

## B. Begründetheit

(+), wenn Rechtsstreit in der Hauptsache erledigt

(+), wenn ursprünglich zulässige und begründete  
Klage nach Rechtshängigkeit unzulässig oder  
unbegründet geworden ist

### I. Zulässigkeit der ursprünglichen Klage (+)

### II. Begründetheit der ursprünglichen Klage

#### 1. Herausgabeanspruch aus § 985 BGB

a) K = Eigentümer (+)

b) B = Besitzerin (+)

c) Ohne Recht zum Besitz (+)

- Selbst nicht Mieterin und aus Mietverhältnis K-W  
kein abgeleitetes Besitzrecht, weil beendet

=> Ursprüngliche Klage begründet

### III. Unzulässigkeit oder Unbegründetheit durch ein Ereignis nach Rechtshängigkeit

Unbegründetheit durch Räumung aufgrund des VU (§§ 708 Nr. 2, 885 ZPO)?

1. K = Eigentümer

2. B = Besitzerin – Relevanz des Besitzverlustes?

a) Besitzverlust durch Räumung (+)

b) Wegfall des § 985 BGB dadurch?

e.A. (+), B hat keinen Besitz mehr

h.M. (-), bei ZV bei vorläufig vollstreckbarem Urteil soll noch keine endgültige materielle Rechtsänderung eintreten

=> Keine Erledigung

### **Ergebnis:**

Der Feststellungsantrag ist zulässig aber unbegründet

## **Frage 2: Ergebnisvermeidung durch die Revision**

### **A. Zulässigkeit**

(+), Revision wurde zugelassen, § 543 ZPO wurde gewahrt

### **B. Begründetheit**

(+), wenn Entscheidung auf einer Gesetzesverletzung beruht, § 545 Abs. 1 ZPO

(+), wenn § 985 BGB nicht richtig angewendet worden ist

(+), da Rücknahme der Erledigungserklärung noch möglich

**Ergebnis:** Durch Rücknahme der Erledigungserklärung in der Revision können K zur ursprünglichen Klage zurückkehren

## Fall 7 – Lösungsskizze:

### Frage 1: Entscheidung des Gerichts

#### A. Zulässigkeit

- I. Einseitige Erledigungserklärung ist als zulässige Klageänderung (§ 264 Nr. 2 ZPO) in Feststellungsklage auszulegen
- II. Zuständig ist Gericht der ursprünglichen Klage, § 261 Abs. 3 Nr. 2 ZPO – hier das LG Karlsruhe gem. § 767 Abs. 1, 802 ZPO
- III. Feststellungsinteresse (§ 256 ZPO) bereits aus dem rechtlichen Interesse, der anderen Partei die Kosten aufzuerlegen

=> Klage ist zulässig

## B. Begründetheit

(+), wenn Rechtsstreit in der Hauptsache erledigt

(+), wenn ursprünglich zulässige und begründete  
Klage nach Rechtshängigkeit unzulässig oder  
unbegründet geworden ist

### I. Zulässigkeit der ursprünglichen Klage

1. Hrsg. des VU – Leistungsklage (+)

2. Unzulässigkeit der Vollstreckung – VAK, § 767 ZPO?

Vss.: Geltendmachung einer materiell-rechtlichen  
Einwendung

(-), dass VU durch Vergleich unwirksam geworden ist,  
ist keine materiell-rechtliche Einwendung

3. § 767 ZPO analog?



(+), Sinn und Zweck passen auch hier

(Die Parteien hätten auch materiell-rechtlichen  
Erlassvertrag schließen können)

a) Statthaftigkeit (+) (Auslegung)

b) Zuständiges Gericht, §§ 767, 802 ZPO analog

Gericht, das VU erlassen hat – hier LG Karlsruhe

c) Parteien

Vollstreckungsschuldner = Kläger

Vollstreckungsgläubiger = Beklagter

d) Rechtsschutzbedürfnis

(-), wenn mit anderem Rechtsbehelf einfacher und billiger  
Rechtsschutzziel erreicht werden kann

aa) Klauselerinnerung, § 732 ZPO?

bb) § 732 ZPO ist nicht vorrangig, weil die prozessuale Gestaltungsklage (§ 767 ZPO analog) auch mit einer VAK verbunden werden kann (und dann auch nicht von § 732 ZPO gesperrt wird). Dann muss sie auch isoliert erhoben werden können, da kein Grund für eine Einschränkung besteht

=> Zulässigkeit (+)

## II. Begründetheit der ursprünglichen Klage

1. § 767 ZPO analog (+), da Titel durch Vergleich gegenstandslos
2. Leistungsklage (+), 371 BGB analog

### III. Erledigung

(+), Vollstreckung beendet und Titel herausgegeben;  
Damit hat K kein Rechtsschutzbedürfnis mehr und  
seine Klage ist unzulässig geworden

**Ergebnis: Die Feststellungsklage ist begründet.**

## **Exkurs: Weitere Relevante Themen des Prozessrechts:**

- **Klageänderung, §§ 263 ff ZPO**
- **Streitgegenstand**
- **Veräußerung der streitbefangenen Sache, § 265 ZPO**
- **Präklusion, § 296 ZPO**
- **Mahnverfahren, 688 ff ZPO**
- **Einstweiliger Rechtsschutz, §§ 916 ff ZPO**
- **Rechtsbehelfe in der ZV (§§ 766, 767, 771, 793, 805 ZPO)**

## Fall 8 – Lösungsskizze:

### Entscheidung des Gerichts

#### A. Zulässigkeit (+), vgl. SV

#### B. Begründetheit

(+), wenn K gegen B ein Schadensersatzanspruch zusteht

#### I. §§ 437 Nr. 3, 280 Abs. 1 BGB

1. Wirksamer Kaufvertrag zwischen K und B (+)

2. Kaufsache mangelhaft

(+), nach § 434 Abs. 1 S. 2 Nr. 2 BGB

3. Ausschluss nach § 377 Abs. 2 HGB?

a) Beiderseitiger Handelskauf

K-OHG = Kaufmann, § 6 Abs. 1 HGB

B-GmbH = Kaufmann, § 6 Abs. 1 HGB, § 13 GmbHG

=> §§ 343, 344 HGB (+)

b) Kein Ausschluss der Rügeobliegenheit nach  
§ 377 Abs. 5 HGB (+)

c) Verletzung der Rügeobliegenheit

Entscheidend, ob Untersuchungspflicht bestand

Pro

- Untersuchung mit geringem Aufwand möglich
- Gefahr von erheblichen „Weiterfresserschäden“ wohl allgemein bekannt

Contra

- Bisher nie aufgetreten
- K ist nur Zwischenhändler
- intensive Untersuchungen nicht branchenüblich

=> Keine Verletzung der Rügeobliegenheit

4. Keine Fristsetzung erforderlich, da Mangelfolgeschaden

5. Vertretenmüssen

a) Wird vermutet, § 280 Abs. 1 S. 2 BGB

b) Exkulpation?

aa) Keine Zurechnung des etwaigen Verschuldens der F nach § 278 BGB, weil F als Herstellerin keine Erfüllungsgehilfin der Verkäuferin ist

bb) Aber B agierte fahrlässig, weil sie ihre Untersuchungspflicht verletzt hat. Sie war nicht bloße Zwischenhändlerin, sondern konfektionierte auch die Kabel

=> Vertretenmüssen (+)

=> Anspruch (+)

## II. § 1 Abs. 1 S. 1 ProdHG

Jedenfalls (-) wegen § 1 Abs. 1 S. 2 ProdHG

## III. § 823 Abs. 1 BGB

(-), keine Eigentumsverletzung, weil von vornherein  
mangelhafte Sache  
(und entgangener Gewinn ist kein sonstiges Recht)

## Ergebnis:

Die von K erhobene Feststellungsklage ist (lediglich) aus  
§§ 437 Nr. 3, 280 Abs. 1 BGB begründet.



## Überblick zum Handelsrecht

**Kaufmann - §§ 1 ff HGB, § 242 BGB**

**Rechtsschein - §§ 15, 56 HGB**

**Wichtige Konsequenzen:**

- Bürgschaft, 349, 350 HGB
  - Zinsen §§ 352 ff HGB
  - Abtretung, § 354a HGB
  - Gutgläubiger Erwerb, § 366 HGB
  - Rügeobliegenheit, § 377 HGB
- (Zurückbehaltungsrecht, §§ 369 ff HGB)**

## Fall 9 – Lösungsskizze:

Rat an H:

### A. Beschwerde gegen die Entscheidung des Grundbuchamtes

#### I. Zulässigkeit

1. Statthaftigkeit (+), § 71 Abs. 1 GBO
2. Zuständiges Gericht (+), § 72 GBO – OLG Hamm
3. Parteifähigkeit (+), da „AußenGbR“ rechtsfähig und somit parteifähig ist, § 50 Abs. 1 ZPO
4. Antragsbefugnis (+), § 13 Abs. 1 S. 2 GBO  
=> Die Beschwerde ist zulässig

#### II. Begründetheit

(+), wenn kein Eintragungshindernis besteht, § 18 GBO

## 1. Eintragung der I-GbR

Früher: Probl. bez. Nachweis der Existenz, Identität und Vertretungsberechtigung

Aktuell: Eintragung ins Gesellschaftsregister soll erfolgen, vgl. § 47 Abs. 2 GBO, §§ 707 – 707d BGB

=> Eintragung der I-GbR (+) (sofern im Gesellschaftsregister eingetragen)

2. Eigentumserwerb von der „A und B GbR“

a) Existenz der GbR

(-), mit Ausscheiden des vorletzten Gesellschafters ist GbR vollbeendet, § 712a Abs. 1 S. 1

b) Kein gutgläubiger Erwerb nach § 899a BGB, da gestrichen

c) Aber „unternehmensbezogenes Geschäft“

=> Rat: Erst Eintragung der I-GBR ins Gesellschaftsregister und anschließend Begründetheit der Beschwerde (+)

## **B. Neue Auflassung der I-GbR nur mit A und Einholung der Zustimmung des B zur Grundbuchberichtigung**

## Überblick zum Gesellschaftsrecht

### Personengesellschaften

- GbR, §§ 705 ff BGB
- OHG, §§ 105 – 160 HGB
- KG, §§ 161 – 177a HGB

### Körperschaften

- Verein, §§ 21 – 79 BGB
- GmbH, GmbHG

### Wichtig:

- Gründung und Beendigung
- Vertretung
- Haftung
- Besonderheiten (z.B. Fehlerhafte Gesellschaft)

## Fall 10 – Lösungsskizze:

### Frage 1: Ansprüche der L auf Schadensersatz

#### 1. Teil: Gegen die „P-GmbH“

##### A. § 7 Abs. 1 StVG

##### 1. Kann die „P-GmbH“ Haftungssubjekt sein?

- Vor Eintragung entsteht sie als GmbH nicht, § 11 Abs. 1 GmbHG
  - Aber mit wirksamen Vertragsschluss entsteht ihre Vorstufe, die ein Rechtssubjekt sui generis ist
- => (+)

##### 2. Rechts- oder Rechtsgutsverletzung

- Sache beschädigt
- Probl., weil es das Fahrzeug selbst ist

e.A. (+)

Arg. – keine gesetzliche Einschränkung bei § 7 StVG

h.M. (-)

Arg. – Sinn und Zweck: § 7 StVG will vor Gefahren, die vom Fahrzeug für andere Rechtsgüter ausgehen, schützen

=> Anspruch (-)

## **B. § 280 Abs. 1 BGB**

### **1. Schuldverhältnis: Leasingvertrag L – P-Vor-GmbH**

- a) Fehlender Hinweis auf Gründungsphase ist unerheblich, da unternehmensbezogenes Geschäft
- b) Grds. Vertretungsberechtigung des C nach § 35 GmbHG



- Probl., ob Geschäft für die Gründung notwendig sein muss?

Pro – Interesse am ungeschmälernten  
Gesellschaftsvermögen

Contra – Schwer abgrenzbar  
– Differenzhaftung nach § 9 GmbHG

=> Schuldverhältnis (+)

## 2. Pflichtverletzung

(+), Zurechnung der Pflichtverletzung des F nach § 278 BGB (analog)

## 3. Vertretenmüssen

(+), Zurechnung nach § 278 BGB (s.o.)

## 4. Schaden (+), iHv 100.000 Euro

=> Anspruch (+)

**C. § 831 Abs. 1 S. 1 BGB**

(+), solange keine Exkulpation erfolgt

**2. Teil: Gegen C und D persönlich**

**A. § 11 Abs. 2 GmbHG**

(-), erfasst nur rechtsgeschäftliches Handeln

**B. § 280 Abs. 1 BGB iVm § 128 S. 1 HGB analog**

**1. Anwendung des § 128 HGB auf die Vor-GmbH?**

Pro – Gesetzlicher Normalfall

Contra – Es existiert Vorbelastungshaftung

=> Daher keine Haftung!

## Frage 2: Ansprüche der „P-GmbH“ gegen F

### A. § 280 Abs. 1 BGB

1. Schuldverhältnis (+), § 611a BGB
2. Pflichtverletzung (+), § 241 Abs. 2 BGB
3. Vertretenmüssen (+), wird zwar nach § 619a BGB nicht vermutet, aber hier handelte F fahrlässig
4. Schaden (+)
5. Reduktion, wegen innerbetrieblichen Schadensausgleichs nach § 254 BGB analog?
  - hier grob fahrlässig, dann grds. vollständige Haftung
  - aber hier für AN unzumutbar, da er Risiko so nicht tragen kann wegen Existenzgefährdung
  - Daher hat F Schaden nur zu 1/3 (1/4...) zu tragen

## B. § 823 Abs. 1 BGB (+)

Berechtigter Besitz der Vor-GmbH wurde von F schuldhaft verletzt (Kürzung aber auch auf 1/3)

**Fall 11 („Emmely-Urteil“)** ist nur als Bonus zur häuslichen Vertiefung vorgesehen!

Ende

